

Thorner Presse.



Bezugspreis
für Thor und Vorkäufe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in
der Geschäftsstelle Thor, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften
„Zentralbank“ in Berlin, Haasestein u. Bogler in Berlin und Königsberg,
M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N^o. 60.

Sonnabend den 11. März 1899.

XVII. Jahrg.

Eine mißglückte Demonstration.

Die letzte Dienstausschreibung des Abgeordnetenhauses wurde zum wesentlichen Theil von einer gänzlich deplazierten demokratischen Demonstration ausgefüllt, die von dem volksparteilich-freimüthigen Abgeordneten Munkel in Szene gesetzt wurde. Dieser Parlamentarier hielt es für angezeigt, die Angelegenheit des Friedhofs der Märzgefallenen in der Verathung des Stats des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten in einer Weise zur Sprache zu bringen, die der Minister mit Recht als eine „Verherrlichung der Revolution oder der Empörung von 1848“ bezeichnen konnte. Der Minister beschränkte sich des weiteren darauf, die Ausführungen des Herrn Munkel namens der Staatsregierung auf das entschiedenste zurückzuweisen, und verweigerte in der übrigen jedes Eingehen auf die garnicht in die Verathung über sein Spezialressort gehörende Frage.

Der freisinnige Redner hat seine Worte wohl namentlich zum Fenster hinaus gesprochen; es ist aber doch mindestens fraglich, ob die draußen Stehenden, auf die seine demonstrativen Aeußerungen wirken sollten, den Vorstoß des Herrn Munkel in einem ihm genehmen Sinne deuten werden. Ein Streit darüber, ob eine gegebene historische Entwicklung so oder anders ausgefallen wäre, wenn einzelne Zwischenglieder in derselben gefehlt hätten, kann als besonders rüchthar kaum bezeichnet werden. Auch wer die sogenannte „Bewegung“ von 1848 als eine bedeutungsvolle Phase in der neueren Geschichte Preussens und Deutschlands gelten läßt, braucht darum noch nicht zuzugeben, daß die deutsche Einheit ohne diese Bewegung überhaupt nicht sich hätte verwirklichen lassen. Und ganz sicher ist es, daß die Erhaltung der deutschen Einheit und die Errichtung eines lebenskräftigen deutschen Reiches unmöglich gewesen wäre, wenn die Empörung am 18. März gesiegt und wenn die Kämpfe mit einer völligen Niederlage der Monarchie geendet hätten; denn die Monarchie ist hineingewachsen in das Bewußtsein des preussischen Volkes, sie ist verwachsen mit seiner an Kämpfen, Leiden und Siegen reichen Ge-

sichte. Die Erhaltung des in ihr verkörperten, zielbewußten persönlichen Willens war eine absolut erforderliche Lebensbedingung des preussischen Staates, wenn sich letzterer, umgeben von kriegsgewohnten Nachbarn und von fremdem Volksthum, emporringen sollte zu machtvoller Stellung im Rathe der Völker.

Darum also kann die Verherrlichung des 18. März 1848 und derjenigen, die an diesem Tage gegen die Monarchie in den Kampf zogen, von den Vertretern der monarchischen Staatsgewalt in Preußen nicht gutgeheißen werden. Herr Munkel aber hat selbst gesagt, daß er mit seiner Rede den 18. März habe verherrlichen wollen. Eine solche mit dem preussischen Staatsgedanken unvereinbare Verherrlichung der Revolution ist, wenn sie unter Einhaltung der parlamentarischen Form geschieht, in der Volksvertretung nicht zu verhindern. Die Berliner Polizeiverwaltung aber erfüllt nur ihre Pflicht, wenn sie der monumentalen Verewigung revolutionärer Ereignisse hindernd in den Weg tritt. Sicherlich nicht alle, die der geplanten monumentalen Ausgestaltung des Portals zum Friedhof der Märzgefallenen zugestimmt haben, hegten die Absicht einer revolutionären Demonstration. Daß aber der Plan als in diesem Sinne gedacht von der Bevölkerung aufgefaßt werden mußte — dafür hat die zu Gunsten dieses Planes entfaltete demokratische Agitation hinreichend gesorgt.

Bedauerlich ist jedenfalls der aus den Reihen des Freisinnus neuerdings erfolgte parlamentarische Vorstoß zu Gunsten der Verherrlichung einer revolutionären Erhebung. Mit um so größerer Befriedigung kann die Thatsache festgestellt werden, daß dieser freisinnige Vorstoß auf Seiten aller anderen Parteien des Landtages energischem Widerspruch oder ablehnendem Schweigen begegnet und eben darum völlig mißglückt ist.

Politische Tageschau.

Der kommandirende Admiral von Knorr ist von seinem Posten zurückgetreten; als sein Nachfolger gilt Admiral Köster. Der Name v. Knorr ist mit der Geschichte

der deutschen Marine innig verwoben. An ihn knüpft sich die Erinnerung an eine Epizode aus dem 70er Kriege, auf welche unsere Marine mit Recht stolz ist. Das damals von v. Knorr befehligte Kanonenboot „Meteor“ griff in den kubanischen Gewässern den großen französischen Aviso „Douvet“ an und machte ihn kampfunfähig.

Das neue Kommunalwahlrecht, dessen Vorschläge vom Staatsministerium genehmigt sind, wird, wie die offiziellen „Berl. Polit. Nachr.“ mittheilen, dazu beitragen, daß eine sehr beträchtliche Stärkung der Stellung des Mittelstandes und damit eine Verstärkung der Sicherungsmittel gegen das Eindringen der Sozialdemokratie in die kommunalen Körperschaften bestimmt zu erwarten ist. „Man wird vertrauen dürfen, daß dem Landtage mit der Vorlage umfassende statistische Materialien zugehen werden, sodaß sich jedermann von der Richtigkeit der Voraussetzungen überzeugen kann, von denen die Regierung bei ihren Vorschlägen ausgeht.“

Der politische Himmel sieht noch immer nicht sonderlich heiter aus. Gegenwärtig verursacht die Lage in Ostasien wiederum einige Beforgnisse. In die Reihe derer, welche Gebietsansprüche an China erheben, ist auch Italien getreten, auf Grund welchen Rechtstitels ist unbekannt. Jedenfalls beruft sich Italien auf Versprechungen, die ihm China gemacht habe und verlangt ein Nachtgebiet. China hat das Verlangen entkräftet abgelehnt, worauf Italien kurzer Hand die Sanam-Bay besetzen ließ. Die übrigen in China interessirten Mächte sollen mit Italiens Vorgehen einverstanden sein. Jedenfalls ersieht man daraus, daß wir auf unsere Kiautschou-Erwerbung nicht sonderlich stolz sein dürfen, da solche Erwerbungen jede europäische Macht ohne besondere Mühe machen kann, welche unverfroren zuzugreifen versteht.

Zwischen Oesterreich und Ungarn sind neue Schwierigkeiten hinsichtlich des Ausgleichs entstanden, welche durch die neuliche Anwesenheit des neuen ungarischen Ministerpräsidenten von Szell in Wien und dessen Besuch bei seinem österröichischen Kollegen Grafen Thun nicht behoben worden

sind. Man spricht jetzt von einem bevorstehenden Rücktritt des Grafen Thun, der es ebensowenig verstanden hat, geordnete Zustände herbeizuführen. — Im kommenden Monat wird der Besuch des Zaren am Wiener Hofe erwartet.

Die Explosion des Marinepulvermagazins zu Toulon, bei welcher 70 Menschen den Tod fanden, wird auf eine Selbstentzündung durch Zersekung des schwachen Pulvers zurückgeführt. Daneben glaubt man aber in Frankreich auch noch vielfach an ein Verbrechen, welches von englischer Seite veranlaßt worden sei, um die französische Seemacht vorübergehend zu schwächen.

Für die englische Flotte werden nach der „Times“ die Vorschläge ein Mehr von ungefähr 3 Mill. gegen diejenigen für 1898/99 aufweisen. Das Parlament werde daher um die Bewilligung von 28 Millionen ersucht werden. Man beabsichtige, die gegenwärtige Effektivstärke um 4000 bis 5000 Mann zu erhöhen, der größte Theil der Neuforderung sei jedoch für den Bau von Schiffen bestimmt.

Zwischen England und Rußland dauern die Differenzen wegen der Miatjchbahn fort. China ist dabei in der übelsten Lage; thut es Rußland nicht den Willen, so beschleunigt es die russische Annektion Nordchinas, und thut es England nicht den Willen, so schickt dieses keine Kriegsschiffe und läßt chinesische Hafenplätze bombardiren und besetzen. China muß unter allen Umständen den Prügeln abgeben; aneinander wagen sich die beiden Weltmächte England und Rußland noch nicht. Neuerdings ist auch von Vorbereitungen Rußlands die Rede, wonach sich dieses in den Besitz Koreas setzen wolle. Davon würde in erster Linie Japan betroffen, welches wichtige Interessen in Korea hat. China hat dort längst nichts mehr zu sagen.

Zwischen Rußland und Serbien ist es zu diplomatischen Differenzen gekommen, weil der russische Gesandte in Belgrad Schadowsky dem Exkönig Milan, der jetzt Oberkommandeur der serbischen Truppen ist, nicht königliche Ehren erweisen will. Die Russen scheinen es darauf anzulegen, Serbien heraus-

Seine junge Frau.

Roman von Ida von Conring.
(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Kurz nach ihrer Heimkehr brachte Frau Thilo die verwaltete Beatrice zu Rita. Die kleine, wunderliche Frau zeigte ein Taktgefühl und eine Herzengüte, die Rita rührten. „Wie gerne hätte ich Beatrice behalten“, sagte sie, „aber unter unserer wilden Schaar kann das Kind mit seinem wunden Herzen nicht bleiben; die Kleine empfindet den Verlust, den sie erlitten hat, tief. Sie muß ungeführt und ungefragt weinen können.“

„Wie geht es Frau Wolter?“
„Die sitzt unbeweglich am Fenster. Sie hat noch kein Wort gesprochen, noch keine Thräne vergossen. Mein Mann und der Major sind zweimal bei ihr gewesen. Die Sektion wird bald beendet sein, dann wollen sie Wolter aufbahnen, und sie darf dann zu ihm. Ich will aber wieder fort, meine Kinder sind ganz allein, und ich fürchte, sie richten Unheil an.“

Rita nahm das fassungslose Kind zu sich und bettete es auf Sopha, nachdem es auf Herberts Bitten und Zureden einige Nahrung zu sich genommen hatte. Die Kleine schlief dann den schweren Schlaf der Erschöpfung, sodaß sie nicht einmal erwachte, als Rita und diese sie vorsichtig entkleideten.

Am nächsten Morgen ließ sich Doktor Wolter, der in der Nacht angekommen war, melden. Er wollte seine kleine Nichte wieder nach Hause holen. Rita schloß sich den beiden an, ihr Herz trieb sie zu der vereinsamten Frau.

„Ich fürchte für Mathildens Verstand“, sagte der Arzt mit düsterer Miene. „Verzweiflungsausbrüche wären mir lieber, als diese starre Ruhe. Sie will auch meinen

armen Bruder nicht sehen.“ Seine Stimme schwankte ein wenig, als er fortfuhr:

„Meine Schwägerin ist mir so fremd geworden, daß ich nicht weiß, was ich anfangen, wie ich sie behandeln soll. Vielleicht gelingt es Ihnen, gnädige Frau, sie zu beeinflussen.“

„Ich will es gerne versuchen“, sagte Rita tapfer.

Im Salon war die Leiche aufgebahrt. Doktor Wolter führte Rita in das große Wohnzimmer. Das Dienstmädchen flüsterte ihm etwas zu. Er wandte sich hastig um.

„Meine Schwägerin ist jetzt hineingegangen. Wollen Sie mit Beatrice zu ihr?“
Der blasse Sonnenschein flutete voll durch die unverhangenen Fenster und mischte seine Strahlen mit dem Licht der sechs großen Kerzen, die den offenen Sarg umgaben.

Da schlief er, der gute, liebe Kamerad, wie Herbert ihn gern genannt. Das Antlitz war ein wenig zur Seite gewandt. Die Majestät des Todes hatte die unschönen Züge zu stiller Hoheit verklärt — es lag eine unbeschreibliche Freundlichkeit, ein verklärter Frieden darüber. Die Todeswunde, die er in aufopfernder Nächstenliebe erhalten, war durch das Kopfkissen verdeckt. Palmen und Rosen hatte man in die blaffen Hände gedrückt. Rita dachte, daß ihnen auch ein Lorbeerzweig gebühre.

Frau Wolter stand, die verschlungenen Hände auf eine Stuhllehne gestützt, neben der Bahre ihres Gatten. Ein Ausdruck fürchtbarster, starrer Trostlosigkeit lag in ihren Augen. Rita sah mit Erschütterung, daß das weiche, dunkle Haar der Frau in dieser Nacht ergraut war.

Beatrice kam schüchtern näher, sie umfaßte die Kniee der Mutter und rief mit thränenersättigter Stimme:

„Mama, Mama, mein lieber, guter Papa ist todt!“ Die Frau beugte sich sanft zu der Kleinen hinab, aber sie sprach nicht.

„Wer wird uns jetzt lieb haben?“ Klage das Kind. Da ging es wie ein Zittern durch Mathildens Gestalt, ihre Kniee wankten, und mit herzerschütterndem Weinen brach sie an dem Sarge zusammen.

„Vergieb mir, Erich, vergieb mir!“ stammelte sie, ihr Kind aber hielt sie fest, fest an die Brust gedrückt. Rita und Wolter verließen leise das Zimmer — sie wußten beide, daß das Eis gebrochen, daß nichts mehr zu fürchten war.

Das Leichenbegängniß war ein großartiges, wie Keitig kaum ein solches gesehen hatte. Neben dem vollzählig erschienenen Offizierkorps und den Herren der Umgegend folgten der Bürgermeister, die Stadtverordneten und die angesehensten Bürger dem Zuge. Sie alle wollten durch ihre Gegenwart den schlachten Todten ehren, der im Dienst der Nächstenliebe sein Leben geopfert hatte. Rita, die noch nie ein militärisches Begräbniß gesehen, war durch den düstern Pomp tief erschüttert. Die umflorte Fahne, die man dem Sarge vorantrug, das Reitpferd, welches ihm nachgeführt wurde, der eigenartige, markererschütternde Ton der gedämpften Trommeln, die todesernsten Klänge des Beethoven'schen Trauermarsches machten einen überwältigenden Eindruck auf sie.

Keine der Damen hatte sich ausgeschlossen, sie folgten dem Trauerzuge zu Wagen und hörten am Grabe die schlichten Worte des Geistlichen an. Er sprach über den Text: Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seinen Bruder. — Wie groß die Aufopferung und Liebesfähigkeit des Herzens gewesen, das da jetzt kalt und still, im Sarge, unter den mit dumpfem

Klang herabpolternden Erdschollen lag, das wußte wohl nur die schwarzverschleierte Frau, die, ihr Töchterchen neben sich, noch lange am frischen Grabe kniete, nachdem sich alle Leidtragenden entfernt hatten.

Die nächste Zeit verlief still, wie gewöhnlich, für Herbert und seine Frau. Thilo wurde als Bezirkskommandeur in seine Heimat Schlesien versetzt; der einzigen Provinz, wo ein vernünftiger Mensch leben könne, wie er glückselig äußerte.

„Wissen Sie“, sagte er bei dieser Gelegenheit, „es ist keine Kleinigkeit für einen Mann, der sieben Kinder und eine kranke Leber hat, wenn er, an der Majorsecke stehend, jeden Tag den blauen Brief erwartet. Auf diesem Posten kann ich jahrelang in Ruhe bleiben und, wie es im Katechismus heißt: ein ruhiges und stilles Leben führen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Es kommt so leicht nicht vor, daß die hochmögenden Herren da oben einem Bezirkskommandeur den Hals umdrehen.“

Rita nahm die sieben Kinder tagelang in ihre Obhut, bis die geplagte Mutter das Packen und den Umzug bejorgt hatte. Es wurde ihr garnicht schwer, die wilde Schaar ruhig und artig zu halten. Sie erzählte Geschichten und Märchen, Herbert schnitt in dienstfreien Stunden, deren es leider immer noch nicht viele gab, Puppen, Thiere und dergleichen aus Papier, konnte auch allerlei nützliche und angenehme Dinge aus Holz und Pappe verfertigen, und wenn die wilden Vuben garnicht Ruhe geben wollten, durften sie bei der dicken Liebe in der Küche toben — der wurde es nicht so leicht zu viel.

Es that Rita förmlich leid, als sie ihre kleinen Gäste nach unzähligen Küßen und Umarmungen und feierlichen Gelübissen, sie

zufordern. Herr Schadowitz dürfte sich den Fürsten Menschikow zum Vorbilde genommen haben, der im Februar 1853, in einen stau- bigen Ueberzieher gehüllt und die Reittreitsche in der Hand, vor dem Sultan erschien, um die Anerkennung des Rechtes der russisch- griechischen Kirche auf die heiligen Stätten in Jerusalem, sowie den Abschluß eines förm- lichen Vertrages über die Garantie der ortho- dog-kirchlichen Vorrechte in der Türkei zu er- zwingen. Das hatte den Krimkrieg zur Folge. Von Serbien hat Rußland allerdings keine Kriegs-Erklärung zu fürchten, dazu ist Serbien zu schwach; aber Sympathien wird Rußland in Serbien kaum gewinnen.

Die entgegenkommende Haltung unserer Diplomatie gegenüber den Vereinigten Staaten hat unsere dort lebenden Land- leute veranlaßt, in eine Protestbewegung gegen die von der amerikanischen Presse und amerikanischen Politikern beliebte Verun- glimpfung Deutschlands einzutreten. Es werden zu dem Zweck Massenversammlungen abgehalten, Anzüge projektiert und dergleichen mehr. Ob die Bewegung von Erfolg sein wird? Augenblicklich ist der Ton der anglo- amerikanischen Presse gegen Deutschland noch ausfällig und herausfordernd genug. Den Yankee ist seit den Siegen über die Spanier mächtig der Kamm geschwollen. Hand in Hand mit den Engländern meinen sie der ganzen Welt ihren Willen diktieren zu können.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März 1899.

In der Kaiser Wilhelm-Gedächtnis- kirche fand heute Abend um 6 Uhr ein sehr stark besuchtes „Geistliches Konzert“ zum Gedächtnis an den Todestag weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelm des Großen statt. In der Hofloge wohnten demselben Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, sowie Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich Heinrich von Preußen bei. Aus dem Programm seien genannt: Giov. Batt. Pergolesi, „Stabat Mater“, für zwei Frauenstimmen (Fr. M. Dörne und Fr. M. Scherejewski), Frauenchor (Frauenchor der Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Kirche unter Direktion von Prof. Freudenberg) und Orgel (Prof. Dr. Reimann); zwei altnieder- ländische Lieder aus Adriaan Valerius' „Geden-Clang“ — „O Herr, der Du des Himmelszelt“ und „Mein Schild und mein Vertrauen“ (Wilhelmus von Nassauen) — (Fr. Lily Koenen aus Amsterd.) — à capella-Sätze von Albert Becker (königlicher Domchor unter Leitung des königl. Musik- direktors Bräuer); und Trauermarsch aus Händel's „Samson“, für die Orgel bearbeitet von H. Reimann.

Anlässlich des Todestages weiland Kaiser Wilhelm des Ersten war heute Morgen um 9 Uhr das Kaiserpaar im Mausoleum zu Charlottenburg erschienen, begleitet von den Flügeladjutanten Oberstleutnant von

nie zu vergessen, wieder hergeben mußte. Aber an Arbeit fehlte es ihr nicht mehr. Wie kurz waren die Tage für alle ihre Geschäftigkeit! Die Musik verlangte ernstes Weiterstreben, die Armenbesuche, die sie mit Frau von Hübel machte, wurden bald ihre größte Freude. Und dann gab es soviel zu nähen. Frau Käthe schickte zwar, als sie eingeweiht worden war, Kunstwerke in haarfeinem Battist und echten Spitzen mit rosa und himmelblauen Seidenschleifen — aber Rita meinte doch, so wohligh und warm werde sich nichts für den geliebten, kleinen Gast eignen, als die zierlichen Säckelchen, die aus ihren eigenen, geschickten Händen hervorgingen.

Um Frau Wolter, die in den ersten Tagen körperlich und geistig zusammenge- brochen war, hatten sich die Freunde schwere Sorgen gemacht. Aber mit der stählernen Energie, die den Grundzug ihres Charakters bildete, rang sie den maßlosen Jammer nieder und nahm starken Herzens ihr Kreuz auf sich. Nicht mit qualvollen Vorwürfen, nicht in unfruchtbarer Selbstweiningung ließ sie ihre Gedanken in die Vergangenheit zurück- schweifen, wenn sie auch nur mit tiefer Reue des Schicks von Liebe und Treue gedenken konnte, den sie jahrelang kalt zurückgewiesen und jetzt bitter und schmerzlich vermisse. Aber nach Arbeit sehnte sie sich, die ihr krankhaftes Grübeln unmöglich machen und Gelegenheit geben würde, zu nützen und zu schaffen. Die Erfüllung dieses Wunsches sollte der vielgeprüften Frau nicht versagt bleiben. Mathildens Schwager, Doktor Wolter, gab seine Stellung am Kranken- hause auf, um eine Privatklinik zu über- nehmen, die wirtschaftliche Leitung dieser Anstalt wünschte er in Mathildens Hände zu legen. Sie nahm das Anerbieten mit Freuden an, obwohl sie sich über die großen Ansprüche, welche Wolter an ihre Thakraft und Hingebung stellen würde, vollkommen klar war.

(Schluß folgt.)

Brigelwitz und Major Freiherrn v. Berg, und hatte einen kostbaren Kranz am Sarge in der Gruft niedergelegt. Hier legten auch im Laufe des Vormittags die Deputationen der Leib- regimenten Kränze nieder. Gegen Mittag er- schienen die hier weilenden Generaladjutanten Kaiser Wilhelms I., am frühen Nachmittag Prinz August Wilhelm und Prinz Oskar. Die obere Halle des Mausoleums war mit Blattschneen, Schneeball und weißen Azaleen prächtig geschmückt; der Besuch seitens des Publikums war besonders zahlreich.

Das Kaiserpaar gedenkt gegen den 20. März zur Feier des Geburtstages seines Neffen, des Prinzen Waldemar, in Kiel ein- zutreffen.

Seine Majestät der Kaiser wird nach der „Kr.-Ztg.“ am 11. März einer Einladung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zur Tafel entsprechen. Geladen sind u. a. der italienische, der österreichisch-ungarische und der englische Botschafter.

Für die Ableistung der Wehrpflicht in Kiautschou hat der Kaiser Bestimmungen er- lassen, nach denen wehrpflichtige Reichsange- hörige auch bei den Marineheilen in Kiaut- schou zur Ableistung ihrer aktiven Dienstzeit als Freiwillige eingestellt werden können.

Als Geschenk für den Kaiser stiftete eine Dame, eine Baronin, für die jüngst ge- weihte Erlöserkirche in Jerusalem eine Mar- morfigur Christi, deren Ausführung dem Ber- liner Bildhauer Professor Ernst Herter über- tragen worden ist. Der Kaiser hat sich zur Annahme des kostbaren Geschenkes bereit er- klärt.

Gegen den Regenten des Fürstentums Lippe, Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, hat der Justizrath Rechtsanwalt Nissen in Detmold eine Forderung bei dem dortigen Gerichte eingeklagt. Der Kläger glaubt, infolge der Ertheilung von juristischen Rathschlägen in der Lippe'schen Thronfolgeangelegenheit finanzielle Ansprüche an den Grafen zu haben. Die Forderung beträgt 9000 Mark, Erhöhung vorbehalten. Das Streitobjekt ist auf 30 Millionen Mark bemerthet.

Es bestätigt sich, daß zwei Oberkom- mandos der Marine errichtet werden, eins in Kiel mit Admiral Köster an der Spitze, das andere in Wilhelmshafen mit Admiral Rarher. Die Meldung der „Frankfurter Zeitung“ von Differenzen zwischen Tirpitz und Knorr, und daß Tirpitz sein Entlassungsgesuch eingereicht, ist vollkommen unbegründet.

Die Angabe ausländischer Blätter, Admiral von Diederichs sei in Ungnade ge- fallen und wegen Mangels an Takt und Un- kenntnis der Höflichkeiten im internationalen Flottengebrauch getadelt worden, wird von berufener Seite als völlig unbegründet er- klärt.

Oberst Hesse, der Chef des Stabes der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionier- Korps und der Festungen, ist heute gestorben.

Graf Pofadowsky — amsmüde? — so fragt die „Staatsbürger-Zeitung“ im An- schluß an die Mittheilung des „N. Journ.“, daß Graf Pofadowsky zur Behebung seiner nervösen Abspannung demnächst eine längere Urlaubskreise nach dem Semmering antreten werde. Die „Staatsbürger-Zeitung“ hat bis- her an dem Staatssekretär keine nervöse Ab- spannung, wohl aber eine auffallende Fern- haltung von den Reichstagsdebatten wahr- genommen und ist geneigt, den eigentlichen Sinn der Mittheilung über den Zustand des Staatssekretärs zwischen den Zeilen zu lesen.

Heute findet beim Staatssekretär Grafen Pofadowsky ein Herrenabend statt, zu dem der Reichskanzler, die Minister, Mitglieder des Bundesrathes und Parlamentarier ge- laden sind.

Außer dem Unterstaatssekretär im dresdener Kultusministerium v. Weyrauch tritt am 1. April auch Geh. Ober-Regierungs- Rath Dr. Schneider, Dezentent für das Volk- schulwesen, in den Ruhestand. Als Nachfolger von Weyrauch's gilt Ministerialdirektor Dr. von Bartsch.

Der Vernehmen nach tritt der Wirkl. Geh. Oberregierungsath im Kultusministe- rium Dr. Schneider am 1. April in den Ruhe- stand.

Der Oberpräsident von Berlin hat, der „Pof. Ztg.“ zufolge, den Magistrat be- auftragt, die Vorbereitungen für die Wahl im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise in Angriff zu nehmen und den Wahltermin in Vorschlag zu bringen. Voraussichtlich wird die Wahl am 11. April d. J. stattfinden.

Für ein neues Museum in Wiesbaden stellte der dort z. Z. anwesende Oberpräsident Graf Zedlitz einen Bauplatz sowie 50 000 Mk. Zuschuß in Aussicht.

Zum Vertreter der Berliner Universi- tät im Herrenhause an Stelle des verstorbenen Professor Hinrichs hat der Senat den Natio- nalökonom Professor Schmoller gewählt.

Die Reichstagskommission für das In- validenversicherungsgesetz berieth heute über § 8 (freiwillige Versicherung). Die Kommissare des Bundesrathes erklärten sich gegen jede

weitere Ausdehnung der Versicherung. Die Abstimmung ergab die Annahme folgender Abänderungen: Die freiwillige Versicherung soll für Personen, auf die event. durch Bundesrathsbeschluß die Versicherungspflicht erstreckt werden könnte, aber nicht erstreckt worden ist, auch dann zulässig sein, wenn sie bis zu 3000 Mark Einkommen haben. (An- trag Hise-Roesicke angenommen mit 14 gegen 13 Stimmen), ferner für sonstige Betriebs- unternehmer unter 40 Jahren und mit einem Einkommen bis zu 2000 Mark. (Antrag Dertel angenommen mit 18 gegen 12 Stimmen); die Wartezeit für die Invalidenrente beträgt bei freiwilliger Versicherung 400 Wochen; bei freiwilliger Fortsetzung der Versicherung ist sie um soviel Beitragswochen zu kürzen, als der Versicherte in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden hat (Antrag Roesicke mit großer Mehrheit angenommen), der so gestaltete Paragraph wurde mit 13 gegen 12 Stimmen gutgeheißen.

Der „Nat.-Ztg.“ zufolge beginnt die Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes im Reichstage voraussichtlich am Montag oder Dienstag. Der Etat der Schutzgebiete, von dessen Positionen dieses Jahr mehr denn sonst die Festsetzung einiger Titel des Budgetes des Auswärtigen Amtes beeinflusst werde, werde vorweg, und zwar von morgen ab, im Reichstage berathen werden.

Für die Kaiser-Yacht „Hohenzollern“ ist nach dem „Berl. Tagebl.“ eine neue elek- trische Signalanlage hergestellt worden.

Ein Sohn des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Liebknecht, der Chemi- ker Otto Liebknecht, wurde gestern Nach- mittag in der Aula der Berliner Universität mit dem Prädikat cum laude zum Doktor der Philosophie promovirt. Zur Zeit studiren noch zwei Söhne Liebknechts, der eine Kame- ralia, der andere Medizin. Die beiden ältesten sind Juristen. Soviel bekannt, sind sie nicht Sozialdemokraten.

Eine größere Anzahl Münchener Künst- ler, darunter die Vorsitzenden der größeren künstlerischen Vereinigungen und Vereine, haben an den Geheimen Baurath Paul Wallot in Dresden ein offenes Schreiben ge- richtet, in dem gegen die Angriffe protestirt wird, welche in der Reichstags-Sitzung vom 1. März gelegentlich der Berathung über die künstlerische Aus schmückung des Reichstags- gebäudes gegen Wallot und andere hervor- ragende Künstler gerichtet werden. Am Schlusse des offenen Schreibens wurden dem Erbauer des Reichstagsgebäudes die herzlich- sten Sympathien und die aufrichtigste Werth- schätzung ausgesprochen.

Der Geschäftsgang in der Eisen- Industrie während des Jahres 1898 war nach einem Berichte des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller recht lebhaft, vielleicht noch lebhafter als in dem für die Eisen-Industrie günstigen Jahre 1890. Die Preise für die meisten Eisenindustrie-Produkte sind aber seitdem beträchtlich gefallen. So ist für Buddel-Rohisen ein Sinken um 34 1/2 Prozent, für Gießerei-Rohisen bis 28 pCt., für Stabeisen bis 29 pCt., für Weißblech- eisen bis 46 pCt. u. s. w. festzustellen ge- lungen. Nur Dampfmaschinen, Kessel, Tur- binen, Werkzeug-Maschinen und schwerer Maschinenbau haben kleine Preissteigerungen gehabt.

Die amtlichen Gerüchte über die jüngsten Vorfälle auf Samoa werden demnächst ver- öffentlicht.

Die Angabe, daß Lothar Bucher keine Memoiren hinterlassen hat, wird jetzt durch die Bekanntgabe eines eigenhändigen Briefes des Verstorbenen bestätigt.

Breslau, 9. März. Die Breslauer Stadtverordneten beschloffen in ihrer heutigen Sitzung mit allen gegen 3 Stimmen, das Professor Baron'sche Vermächtniß zur Er- richtung eines vegetarischen Kinderheims anzunehmen.

Köln, 9. März. Der Generalversammlung des deutschen Vereins vom heiligen Lande ist auf das an Se. Majestät den Kaiser ab- gesandte Telegramm, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, folgendes Antwort-Telegramm zuge- gangen: „Herrn Weihbischof Dr. Schmitz. Se. Majestät der Kaiser und Königin sind durch die Kundgebung der Generalversamm- lung des deutschen Vereins vom heiligen Lande auf das angenehmste berührt worden und haben Ihre Verhandlungen mit Inter- esse verfolgt. Se. Majestät lassen Euerer bischöfliche Hochwürden erjuchen, der General- versammlung allerhöchsthochsehr besten Wünsche für die Unternehmungen des deutschen Vereins vom heiligen Lande zu übermitteln. Auf allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geheim- rath.“

Ausland.

Wien, 9. März. Der Kaiser erhob die Söhne des verstorbenen Barons Hirsch in den Freiherrnstand.

Kraakau, 9. März. Sämmtliche land- wirtschaftlichen Hochschulen Polens, die Universität in Warschau, sowie die landwirth- schaftliche Hochschule in Pulawy haben sich dem Streik der russischen Studenten ange- schlossen.

Rom, 9. März. Die Meldungen aus- wärtiger Blätter von der Landung italienischer Seesoldaten in der Sanmum-Bay und von der Besiznahme eines Forts sind unbegründet.

Rom, 9. März. Die Leibärzte Dr. Mazzoni und Lapponi erklären die von einigen auswärtigen Blättern gemeldete Nachricht, daß der Papst an Altersbrand leide, für völlig erfunden. Es sei auch un- richtig, daß Mazzoni und Lapponi täglich zwei Mal dem Papste Krankenbesuche ab- stellten. Wahr sei nur, daß Lapponi neuer- dings im Vatikan schlafte, aber er thue dies seiner eigenen Bequemlichkeit wegen, und nicht, weil er glaube, daß der Zustand des Papstes dies nöthig mache. Lapponi beuge sich gegen 10 Uhr abends in den Vatikan und verlasse ihn um 9 Uhr morgens. Der Papst nehme so reichlich Nahrung zu sich, wie es seit langer Zeit nicht mehr geschehen sei. Mazzoni unter- suchte heute die Wunde und fand ihren Zustand ausgezeichnet. Der Papst werde nach kurzer Zeit die Empfänge wieder auf- nehmen können.

Brüssel, 9. März. Das heute um 9 Uhr morgens ausgegebene Bulletin über das Ver- finden der Königin lautet: Die Besserung im Zustande der Königin hält an. Die Krankheit nimmt ihren normalen Verlauf.

Paris, 9. März. Die Kriminalkammer des Kassationshofes beschäftigte sich heute mit dem Gesuch Esterhazy's um Ablehnung des Untersuchungsrichters Bertulus in dem gegen ihn schwebenden Prozeß. In dem Berichte des Raths Accarias und in den Schlußanträgen des Generalstaatsanwalts wird die Abweisung des Gesuches verlangt. Die Kriminalkammer wird morgen in der Angelegenheit ihre Entscheidung treffen.

Paris, 9. März. Der „Liberté“ zufolge soll der Kriegsminister Freycinet entschlossen sein, alsbald nach Veröffentlichung der Unter- suchung des Kassationshofes die Verfolgung du Path de Clams einzuleiten.

Madrid, 9. März. General Castellanos, der letzte Gouverneur von Kuba, ist zum Generalkapitän von Madrid ernannt worden.

Petersburg, 9. März. „Nuskija Wedo- moski“ wollen erfahren haben, daß nächstens ein zeitweiliges Pferdeausfuhrverbot für Ruß- land ergehen werde.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 8. März. (Einen interessanten Gefangenen) beherbergte dieser Tage das hiesige Polizeigefängniß. Es war der frühere Hilfsge- richtsvollzieher Rogalski aus Christburg, welcher im Jahre 1895 nach einer kleinen Unterdrückung plötzlich seinen Dienst verließ und sich in Frank- reich für die Fremden-Legation in Algier anwerben ließ. Dort erging es ihm wie den meisten Abenteurern sehr schlecht, und wegen wiederholter Fluchtversuche erfolgte seine Zurückweisung zur Strafarbeiter-Kolonie. Da ihm aber das Leben hierbei eine Laß wurde, suchte er durch großen Angehörigen, Beschimpfung seiner Vorgesetzten, ja selbst des Präsidenten der Republik es dahin zu bringen, daß er staubrechtlich erschossen würde; doch vergebens. Es trat vielmehr das Uner- wartete ein, daß er in Deutschland ausgeliefert wurde, woran sein Transport von Station zu Station erfolgte, zuletzt von Schneidemühl nach Marienburg und nun von hier nach Christburg. Der Gefangene weiß heute noch nicht, auf wessen Veranlassung er ausgeliefert wurde, und sieht jetzt im Christburger Gefängniß der weiteren Gestaltung seines Schicksals entgegen.

Danzig, 9. März. (Neues Stadttheater. Ephemerenkonferenz.) Dem Vernehmen der „Danz. Ztg.“ nach sind hier Verhandlungen und Be- stimmungen in der Schwebe, welche darauf ab- zielen, den traurigen Theaterverhältnissen in Danzig durch Errichtung eines neuen, zeit- gemäßen Theaters als Unternehmen einer Aktien- gesellschaft oder sonstigen privaten Vereinigung in absehbarer Zeit ein Ende zu machen. Die in Aussicht gestellte Kapitalbetheiligung soll bereits eine Million Mark nahezu erreichen. Als Platz für das neue Theater denkt man an den durch Ballgelände zu erweitern den Heumarkt, und es soll, wie ferner verlautet, nach den jetzt ventilirten Plänen verucht werden, bis 1904 das neue provinzialhauptstädtische Theater fertigzustellen. — Eine Ephemerenkonferenz fand am Mittwoch und heute im Sitzungssaale des westpreussischen Kon- sistoriums hier unter dem Voritze des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin statt. Von den 20 Superintendenten Westpreußens nahmen 19 theil, außerdem die Mitglieder des Danziger Konsistoriums mit Herrn Konsistorialpräsidenten Meher an der Spitze. Zur Berathung stand Mittwoch das Thema: „Welche Aufgaben er- wachsen dem Superintendenten aus der Pflicht, der geistliche Führer der Mitbrüder seiner Diöcese zu sein“. Es referirte hierüber Herr Super- intendent Strelow aus Lienen. Heute Vormittag gelangte folgendes Thema zur Berathung: „In welchen Grenzen hat sich die Mitarbeit der Geist- lichen an der Hebung der sozialen Schäden unserer Zeit zu bewegen?“. Hierüber referirte Herr Superintendent Schiefferdecker aus Elbing. Am Mittwoch hatte Herr Generalsuperintendent D. Döblin sämmtliche Theilnehmer zum Abend- essen geladen.

Meidenburg, 6. März. (Ueber die Flucht des Stadtkassenrentanten Smolenski) berichtet das hiesige Kreisblatt: Am Montag früh, als dessen Frau eine Schublade öffnete, fand dieselbe einen Brief vor, in dem S. mittheilte, daß er ein

Umsonst, aber nur morgen

deshalb aufbewahren!

erhalten Sie meinen neuen Leihbibliotheks-Katalog 1899. Beachten Sie besonders Seite 1, 11, 18, 27 und 30, ferner, dass derselbe später mit à 10 Pfennig berechnet wird. Justus Wallis.

Bekanntmachung.

Sämtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum

1. April 1899

einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgesetzte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn den 8. März 1899.
Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Alle Eltern, Pfleger und Vormünder schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder erinnern wir daran, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben oder doch bis zum 30. Juni 1899 vollenden werden.

Wir ersuchen demgemäß die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindegemeinschaften am

Mittwoch, 5. April d. Js.

veranlassen zu wollen, weil sonst zwingende Einschulung erfolgen müßte.

Thorn den 7. März 1899.

Die Schuldeputation.

Die Firma Max Krüger in Thorn (Nr. 885 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn den 6. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Hub- und Brennholz-

Verkauf.

Freitag den 17. d. Mts.

vormittags 10 Uhr

sollen im Gasthof zu Neugrabia

a) vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn

aus dem Kahlschlag in Zagen 95,

96 und 97: 280 Rm. Kloben

1. Klasse, 200 Rm. Kloben 2.

Klasse, 111 Rm. Reifer 1. Kl.,

aus dem Durchforstungen der Zagen

44, 45, 46, 58, 73 und 74: 4825

Stück Dachstöße, 459 Stangen-

haufen - Reifer 1. Klasse, 485

Stangenhaufen-Reifer 2. Klasse;

b) vom herzogl. Forstrevier

Neugrabia

aus dem Kahlschlag in Zagen 31:

248 Rm. Kloben 1. Klasse, 198

Rm. Kloben 2. Klasse, 70 Stück

Stangen 1. und 2. Klasse,

aus dem Kahlschlag in Zagen

26: 50 Rm. Kloben 1. Klasse,

aus dem Kahlschlag in Zagen 53:

ca. 250 Rm. Kloben 1. Klasse,

und aus den dünnen Hölzern:

245 Rm. Stubben, sowie ver-

schiedene andere Sortimente,

meistbietend gegen Baarzahlung

verkauft werden.

Wochenort den 9. März 1899.

Herzogl. Kreisverwaltung.

Clauder.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Jakobs = Vorstadt,

Leibitscherstraße 31.

Martha Finkel,

Schneiderin

21000 Mark

auf ein ländl. Grundstück, nahe bei Thorn, zur durchaus sicheren Stelle gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum Ankauf eines

Walbes

und Errichtung eines

Sägewerkes

wird Theilhaber mit 50 bis 60000 Mark Einlage gesucht. Anerbieten unter Nr. 939 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

2000 Mark

zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Seradella

zur Saat hat zu verkaufen

Krüger, Zandorf.

Bier-Versandt-Geschäft

F. Grunau, Thorn, Baderstrasse 28,

empfiehlt folgende Biere in Gebinden, Siphons und Flaschen:

Königsberger-Wickbold.

Belles Märzenbier 36 Fl. 3,00 Mk., im Siphon, 1, 2 und 5 Ltr. Inhalt, Ltr. 35 Pf.
Münchener à la Pilsch 30 Fl. 3,00 Mk., " " 1, 2 " 5 " " " 40 Pf.
Export à la Kulmbacher 30 Fl. 3,00 Mk., " " 1, 2 " 5 " " " 40 Pf.

Erlanger Brauerei Gebr. Reif.

Sell Export 18 Fl. 3,00 Mk., im Siphon, 1, 2 und 5 Ltr. Inhalt, Ltr. 50 Pf.
Dunkel Export 18 Fl. 3,00 Mk., " " 1, 2 " 5 " " " 50 Pf.

Siechenbier, Brauerei J. G. Reif.

18 Fl. 3,00 Mk., im Siphon, 1, 2 und 5 Ltr. Inhalt, Ltr. 50 Pf.

Frauenburger Mumme.

Infolge seines hohen Malzgehalts vorzüglich geeignet für Blutarme, Reconvaleszenten, sowie schwächliche Personen. Verzüglich empfohlen. 1/2 Liter-Flasche 15 Pf., 25 Flaschen 3,50 Mark.



„Zur Wolfsschlucht“.

Unter obigem Namen habe ich mit heutigem Tage in den Kellerräumen des Hauses

Baderstrasse Nr. 28

Bierstuben eingerichtet, was ich einem geehrten Publikum mit der Bitte um gütigen Zuspruch ergebenst anzeige.

Mit vorzüglicher Hochachtung

F. Grunau.

Was ist Vitello?

Dampfzägewerk und Holzhandlung

in Moder bei Thorn (vor dem Leibitscher Thor)

empfiehlt sich zur Lieferung von

geschnittenen Kanthölzern, Mauerlatten in allen Dimensionen,

sowie aller Sorten Bretter und Bohlen

zu Bau- und Tischlereizwecken und Eichen, Eichen,

Rüstern und Eichenholz

in gut gepflegter, trockener Waare zu billigsten Preisen.

G. Soppart, Thorn.

Goldsuchstute, edel gez., 9 Jahre

finden gewissenhafte billige Pension.

Mäßiger Anstalt bei P. Smolinski, Breitestraße.

Pensionäre

finden gewissenhafte billige Pension.

Mäßiger Anstalt bei P. Smolinski, Breitestraße.

1 Kassirerin

und

2 Lehrlinge

werden per 1. April gesucht

von

S. Simon.

Wir suchen per sofort einige tüchtige

Monteure,

die mit Dampfmaschinen und Nähmaschinen vertraut sind, sowie eine Anzahl

Schlosser und Kesselschmiede.

Glogowski & Sohn,

Znowrazlaw, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

2 Verkäufer

für Kontinen können sich sof. melden. Petzolt, Coppenrathstraße.

2 Wohn. 1 Zim., 1 Kch., u. Zub. u. 1. April zu verm. Selbstgeleitstraße 13.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldt begründete, auf Gegenseitigkeit und Geselligkeit beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.

zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht. Sie strebt nach größter Gerechtigkeit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. Die Bank ist wie die älteste, so, hingesehen auf die Versicherungssumme, auch die größte deutsche Lebensversicherungsumme, auch die größte deutsche Lebensversicherungsumme, auch die größte deutsche Lebensversicherungsumme.

Vericherungsbestand 1. Febr. 1899 755 1/2 Millionen M. Geschäftsfonds 241 1/2

Dividende der Aesicherten im Jahre 1899: je nach dem Alter der Versicherung 30 bis 137 % der Jahresnormalprämie.

Die Verwaltungskosten haben stets unter oder wenig über 5 % der Einnahmen betragen.

Zuntz

Gebraunte Kaffees

in Preislagen von Mk. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 pr. 1/2 Ko. rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Produkt“. Unübertroffener Wohlgeschmack, vollentwickeltes Aroma, sowie höchste Ergiebigkeit.

Niederlagen in Thorn bei Hugo Claass, Anders & Co.

Eine tüchtige **Pub-Arbeiterinnen** zum sofortigen Antritt gesucht. Anerbieten unter J. 200 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesunde Amme sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Anabe, gesund und kräftig, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich meld. bei **C. Seibicke, Bäckermeister.**

Altempnerlehrlinge gegen Kostenschnäbigung gesucht. **R. Schultz, Reust. Markt 18.** Zwei ordentliche, kräftige

Lehrburschen können sich melden. **Oskar Klammor, Fahrradhandlung.**

Möbl. Wohnung mit auch ohne Durchgangsl., 1 Et., vom 1. April z. v. Gerstenstraße 10.

Stadt-Theater Bromberg.

Repertoire vom 12. bis 18. März 1899.

Sonntag, 12. März nachmittags 3 1/2 Uhr (zu kleinen Preisen: ein Kind frei): **Im weißen Röschl.**

Abends 7 Uhr: zweites Gastspiel von Adolf Klein. **Das zweite Gesicht.** Lustspiel von Blumenenthal.

Montag, 13. März: 3. und letztes Gastspiel von Adolf Klein: **Der Probepfeil.** Lustspiel von Blumenenthal.

Dienstag, 14. März: **Der Volksfeind.**

Mittwoch, 15. März: Wohlthätigkeitskonzert der Bromberger Orchester-Vereins.

Donnerstag, 16. März: Benefiz für Hugo Bauer: **Der Meister von Palma.** Schauspiel von A. Wildbrandt.

Freitag, 17. März (zum ersten Male): **Das fünfte Rad.** Lustspiel von Lubliner.

Sonntag, 18. März (zu kleinen Preisen): **Sofagunst.**

Frisire Damen

in und außer dem Hause

Frau Emilie Schnoegass,

Friseurin, Breitestr. 27 (Rathapotheke).

Gang von der Baderstraße

Haararbeiten

werden sauber und billig angefertigt.

Mädchen für alles,

welches auch Hausarbeiten versteht, empfiehlt Frau M. Zurawska,

Hohelstraße 7, part., gegenüber dem „Museum“.

Einen ehrlichen Laufburschen,

von anständigen Eltern, auch von außerhalb, sucht

Kantine Jakobsbaracke.

Möbl. Zimmer m. u. ohne Pension zu vermieten in Araberstraße 16.

Wohnung

von 4 Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang vom 1. April zu vermieten. Anfragen Brombergerstraße 60 im Laden.

Eine Hofwohnung,

4 Zimmer, 1. April, Seglerstr. 6, z. v. Zu erfragen im Restaurant.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar oder später zu vermieten in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

Meine Wohnung,

Mellienstraße 66, 2 Treppen, von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, ist vom 15. d. Mts. ab vorläufig bis Ende September zu vermieten. Pr. 120 Mk. eventl. nach Vereinbarung. **Simons, Rablstr.-Wpirtant.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern

mit Zubehör und Veranda ist verlegungshalber von gleich oder April zu vermieten. **L. Gasprowitz, Kl.-Mödel, Schützstr. 3.**

1 Wohnung,

3 Zim. und Zub. v. 1. April z. verm. **Kamulla, Zunkerstraße 7.**

Balkonwohnung, Küche, vom 1.

April zu vermieten Breitestraße 32.

Familien-Wohnungen sind zu vermieten.

Baderstraße 16. Kl. Wohn. z. v. Näh. Tuchmacherstr. 10, II.

Brückenstr. 6

ist eine Hofwohnung zu vermieten.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
März...	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April...	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai...	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Welchen Schmuck soll man tragen?

Es ist vielfach darüber gestritten worden, ob das Bedürfnis nach Kleidung oder das Verlangen nach Schmuck bei den Naturvölkern der stärkere Trieb sei — eine ziemlich mühsame Frage, die schwerlich jemals endgiltig entschieden werden wird, da jeder Forscher mehr oder minder geneigt ist, das Material so zu ordnen, daß es gerade das beweist, was er beweisen möchte. Ueber allem Zweifel aber steht fest, daß das Verlangen nach Schmuck bei allen sogenannten Naturvölkern vorhanden und daher zum mindesten ebenso selbstverständlich ist, wie das Bedürfnis nach Kleidung. Da ist es denn auch berechtigt, die Frage aufzuwerfen, welchen Schmuck man tragen soll. Es giebt wohl kaum ein Land auf Erden, das nicht irgend ein natürliches, als Schmuck verwendbares Erzeugniß besäße, sei es nun ein Edelstein, ein sogenannter Halb-Edelstein oder sonst eine Masse, die besondere natürliche Eigenschaften besitzt.

Das eigentümliche aber ist, daß die Menschen selten den Schmuck, der in ihrem Heimatlande gefunden wird, so hoch schätzen wie denjenigen, der von weit herkommt. Nur bei Naturvölkern, die vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten sind, finden wir da und dort noch die Vorliebe für das, was das eigene Land bietet. Der Kaffer schätzt seine Kauris als Geld, und der Kongo-Neger kauft seine Kriegsgefangenen mit Elfenbein los. Das Elfenbein wird von manchen Negerstämmen z. B. in Venin mit erstaunlicher Geschicklichkeit geschnitten und zeigt dort einen ganz eigenen Reichtum an Ornamenten. Diese Ornamente sind oft denjenigen, die bei anderen Völkern angetroffen werden, sehr ähnlich und liefern einen interessanten Beitrag zur Geistesgeschichte der Menschheit. Sie beweisen, daß auch in den am wenigsten zivilisierten Menschen ein Keß von Geistesleben und Seelenadel zu finden ist, den selbst der Vertreter des größten Materialismus nicht wegzulengnen vermag. Die Erinnerung an eine große Vergangenheit, das Bewußtsein, daß die Menschheit zu höherem und besserem berufen ist, spricht aus solchen Arbeiten. Es ist historisch erwiesen, daß dieselben Schnitzereien schon vor Jahrhunderten im Besitz dieser Neger waren; ihre Kunst ist also nicht gewachsen, sondern gesunken.

Ein ständiges Steigen oder Sinken findet bei allen Völkern statt, bei den zivilisierten wie bei den unziivilisierten. Infolge dessen fehlt es denn nicht an Menschen, die geneigt sind,

Punkte zu entdecken, wo die sogenannten Naturvölker den Kulturvölkern überlegen sind. Zu diesen besonderen Punkten in der deutschen Kultur wird die eigentümliche Erscheinung gezählt, daß der deutsche Bernstein Schmuck in Deutschland fast garnicht getragen wird, während er doch in erster Linie Anspruch auf Beachtung der deutschen Frauen erheben könnte. Merkwürdigerweise sind es hauptsächlich die türkischen Frauen, die den Bernstein bewundern und als Schmuck begehren. Warum aber soll alles deutsche Erzeugniß dieser Art in die Ferne wandern? Sind wir so sicher, daß man niemals aufhören wird, Bernstein zu finden, und könnte nicht einst die Zeit kommen, wo man vergeblich wünschen wird, den deutschen Familien etwas von ihrem eigensten „natürlichen“ Schmuck zu sichern, den man jahrzehntlang in die Ferne hat wandern lassen? Die Kunst des Bernsteinschleifens ist heute so hoch entwickelt, daß der Glanz einer klaren Bernsteinkette es mit gar vielen anderen Schmuck-Gegenständen aufnehmen kann. Mögen die deutschen Frauen sich des Bernsteins entsinnen, wenn sie darüber nachdenken, welchen Schmuck sie tragen möchten.

Gemeinnütziges.

(Das Anbrennen der Milch) ist sehr leicht zu verhindern. Man darf die Milch niemals in einem Gefäß, welches vollständig trocken war, aufs Feuer setzen, sondern man muß in den Topf, den man gewöhnlich zum Kochen der Milch verwendet, stets Wasser gießen, das man vor dem Eingießen der Milch ausleert. Es genügt auch, das Gefäß vor dem Abkochen der Milch einfach mit Wasser anzuspülen.

Mannigfaltiges.

(Raubmord.) Ermordet und ihrer Baarschaft und Juwelen beraubt vorgefunden wurde in einem Hause unweit Tottenham Court Road, West London, eine ältliche deutsche Frau Namens Briesnick, die mit Wahrigerei viel Geld verdiente. Der Thatsache verdächtig ist ihr viel jüngerer Mann, der seit einigen Tagen spurlos verschwunden ist.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 9. März 1899.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 747-783 Gr. 158-160 Mk., inländ. bunt 718-772 Gr. 140-155 Mk., inländ. roth 732-766 Gr. 152-157 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch großbüchtig 640-744 Gr. 130-134 Mk.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 108-115 Mk., transito Viktoria-127 Mk.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pfeffer-108 Mk.
Säfer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 125-128 Mk.
Kleeblatt per 100 Kilogr. roth 94 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,10-4,30 Mk.
Kohlsücker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig.
Kendement 88° Transittpreis ab Lager Neujahrswasser 9,80 Mk. inkl. Sack bez., 9,85 Mk. inkl. Sack Gd.

Hamburg, 9. März. Rüböl ruhig, loco 47. — Petroleum schwach, Standard white loco 6,80. — Wetter: Bedeckt.

Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 9./3. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	15,20	15,40
Weizengries Nr. 2	14,20	14,40
Kaiseranzugmehl	15,40	15,60
Weizenmehl 000	14,40	14,60
Weizenmehl 00 weiß Band	12,-	12,20
Weizenmehl 00 gelb Band	11,80	12,-
Weizenmehl 0	8,-	8,20
Weizen-Futtermehl	5,-	5,-
Weizen-Kleie	4,60	4,60
Roggenmehl 0	11,40	11,60
Roggenmehl 0/1	10,60	10,80
Roggenmehl 1	10,-	10,20
Roggenmehl II	7,20	7,40
Romnis-Mehl	9,20	9,40
Roggen-Schrot	8,40	8,60
Roggen-Kleie	5,-	5,-
Gersten-Graupe Nr. 1	14,-	14,-
Gersten-Graupe Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 3	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 4	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 5	10,-	10,-
Gersten-Graupe Nr. 6	9,50	9,50
Gersten-Graupe grobe	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 1	10,-	10,-
Gersten-Größe Nr. 2	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 3	9,20	9,20
Gersten-Rohmehl	8,50	8,50
Gersten-Futtermehl	4,80	4,80
Buchweizengrüße I	15,-	15,-
Buchweizengrüße II	14,60	14,60

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 pr. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus.
G. Henneberg's Seidenfabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

Getreidepreis-Notierungen.
Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern 9. März 1899.
Für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne gesäubert worden:

Sorte	Preis
Säfer	128-131
Gerste	130-139
Roggen	132-139
Speisgerste	134-134
Malz	135-136
Erbsen	138-141
Bohnen	140-140
Wicken	142-142
Linsen	144-144
Hafer	146-146
Gerste	148-148
Roggen	150-150
Speisgerste	152-152
Malz	154-154
Erbsen	156-156
Bohnen	158-158
Wicken	160-160
Linsen	162-162
Hafer	164-164
Gerste	166-166
Roggen	168-168
Speisgerste	170-170
Malz	172-172
Erbsen	174-174
Bohnen	176-176
Wicken	178-178
Linsen	180-180
Hafer	182-182
Gerste	184-184
Roggen	186-186
Speisgerste	188-188
Malz	190-190
Erbsen	192-192
Bohnen	194-194
Wicken	196-196
Linsen	198-198
Hafer	200-200

6 Meter extra prima Loden
zum Kleid für **3,90 Mark.**
Muster auf Verlangen franko in Haus. Modellschilder gratis.

6 Meter soliden Elsäßer Waschstoff z. Kleid f. 1,50 Mk.
6 „ soliden Araba-Sommerstoff z. Kleid f. 1,80 „
6 „ solid. Dollar-Garreaux-Crêpe z. Kleid f. 2,70 „
6 „ soliden Alpaca-Panama z. Kleid f. 3,30 „

Neueste Eingänge für die Frühjahrs- und Sommer-Saison, Modernste Kleider- u. Blousenstoffe in allergrösster Auswahl versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franko Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus.
Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für 3,60 Mk.
„ Cheviotstoffe zum ganzen Anzug für 4,25 „

Schwarze Seidenstoffe
solideste Färbung mit Garantieschein für gutes Tragen und Haltbarkeit. Direkter Verkauf an Private portofrei und haltbar ins Haus zu wirklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsbriefen. Muster franko auch von weißer und farbiger Seide.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz).
Königl. Hoflieferanten.

11. März Sonn.-Aufgang 6.26 Uhr.
Mond.-Aufgang 5.48 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.55 Uhr.
Mond.-Unterg. 5.56 Uhr.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wasser-messstände für Januar/März d. Js. beginnt am 13. d. Mts., und werden die Herren Hausbesitzer hiermit erucht, die Zugänge zu den Wassermessständen für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.
Thorn den 8. März 1899.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 15. d. Mts. vormittags 10 Uhr findet auf dem Hofe des Lazareths der Verkauf von 19 eisernen Bettstellen sowie alten Leders, Eisen, Messing, Zinn, Blech und Lumpen gegen gleich baare Bezahlung statt.
Garnisonlazareth Thorn.

S. Meyer, Thorn,
Strobandstraße 17.


Ein gut erhaltener Halbverdeck

steht für 300 Mark sofort zum Verkauf.
Mühlhof bei Schönwalde.

Schlussscheine

für Viehwirtschaft, sowie Wildscheine
hält vorräthig
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Möbliertes Zimmer

von sofort billig zu verm. Thurnstr. 16. part.
eleg. möbl. Zim. m. Büchereigelaß v. 1. Februar zu verm. Culmerstr. 13.

Oehmig-Weidlich von **C.H. Oehmig-Weidlich**
Seife aromatisch
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife.
Grosze Ersparnis an Zeit und Arbeit.
Giebt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch.
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen.
Da minderwerthige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, daß jedes „Recht“ Stück meine volle Firma trägt!
Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund, 3 und 6 Pfund Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife, sowie in einzelnen Stückchen.
Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.
Zu haben in Thorn:
J. G. Adolph, Anders & Co., P. Begdon, Hugo Claass, Hugo Eromin, M. Kaliski, M. Kalkstein von Osowski, A. Mazurkiewicz Nachf., J. Piskorski, S. Simon, P. Smolinski, E. Szyminski, Paul Walke, E. Weber, Paul Weber, A. Wollenberg, J. Wollenberg Nachf., Inh. Silberstein;
in Thorn bei: Bruno Bauer.
Vertreter: Walter Güte, Agenturen, Altstädtischer Markt.

Mieths-Kontrakte-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgegedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Eine f. möbl. Woh. bez. per 1. April zu verm. Schillerstraße 8, 2 Tr.
1 gut möbl. Zimmer nebst Büchereigelaß zu vermieten Strobandstraße 15.
Sauber möbliertes Zimmer, im Hinterhause gelegen, ist sofort billig zu vermieten. Breitestraße 33, 1 Tr.

Möbl. Zimm. v. sof. z. v. Banfstr. 2, II.
Möbliertes Zimmer zu vermieten Gerberstraße 13/15, 1 Tr.
Möbliert. Zimmer Schillerstr. 4, II.
Möbliertes Zimmer zu vermieten Tuchmacherstraße 7, 1 Tr.
Möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten. Leibnizstraße 42, I.
Ein schön möbl. Zim. v. sof. o. 1. März z. v. Thurnstr. 16. part.: Fr. 10 Mk.
Herrschäftliche Wohnung
von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. Js. zu vermieten. Anfr. Brombergerstraße 60 im Laden.
Herrschäftliche Wohnungen
von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermieten in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.
Eine Hofwohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermieten. S. Simon.

Mellienstraße 89
ist die 2. Etage, 5-7 Zim., Zubehör, Stall und Remise, verkehrsgünstigster von sofort zu vermieten.
Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm., Küche, Bad etc. ev. Pferdehstall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.
Brombergerstraße 46
mittelgr. Wohnung ab 1. April zu vermieten. Näheres Brückstr. 10. Kusel.
Baderstraße 7
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. allem Zubehör, sofort zu vermieten. Zu erfragen das. 2 Exp.
2. Etage, Baderstraße 2.
5 bis 6 Zimmer mit Zubehör vom 1. April 1899 billig zu vermieten. Dr. Saff, Baderstraße 2.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt
im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franco.

In sauberster Ausführung liefert **schnell und billig:**
Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

In meinem Hause, Baderstr. 2, ist die **2. Etage**
im ganzen oder getheilt (je 5 und 3 Zimmer mit Küche und Nebengelass) zum 1. April zu vermieten.
Stephan, Sattlermeister.
Die 2. Etage,
Seglerstraße Nr. 7, bestehend aus 5 Zimmern, großer Küche und Zubehör, ist zum 1. April anderweit zu vermieten.
A. Harzberg.
1 gut renov. Wohnung
von 5 Zimmern, reichl. Zubehör mit auch ohne Pferdehstall von sofort oder später zu vermieten
Bromberger Vorstadt, Gartenstr. 64.
Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 200 Mark zu vermieten
Culmerstraße 20.

Wohnung
von 5 Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermieten. Anfragen Brombergerstraße 60 im Laden.
Barterre-Wohnung
von 5 Zimmern und Zubehör Brombergerstr.-u. Parkstr.-Ecke vom 1. April 1899 zu vermieten.
Dafelbst Parkstr. 6 eine kleine Wohnung zu vermieten.
L. Labes, Schloßstr. 14.
Gerichtstraße Nr. 30 ist eine herrschäftliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör und eine kleinere Wohnung von drei Zimmern sofort zu vermieten. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn Decomé.